Nr. 311. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 28. August 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 27. August. **Die Thätigkeit der Ansiedlungs-Kommission** ist im Laufe dieses Sommers nur wenig hervorgetreten. Ab und zu wurde von einem weiteren Gutsankauf berichtet, doch ist auch in diesen Landerwerbungen ein langsameres Tempo eingetreten. Darin liegt durchaus nichts Befremdliches. Schon die letzte Denkschrift, welche dem Landtag vorgelegt wurde, wies auf den großen Umfang der bereits in den Besitz der Ansiedlungs-Kommission gelangten Ländereien hob hervor, daß sich sowohl mit Rücksicht auf die Preisbildung wie in Ansehung der Schwierigkeiten einer so großen Verwaltung ein langsameres Tempo in den Erwerbungen empfehle. Nach diesem Grundsatz ist verfahren worden. Die Hauptsache wird fortan nicht sowohl in den Landankäufen als in der Parzellirung und Besiedelung der bereits angekauften Gutskomplexe zu suchen sein. Ueber die ersten Anfänge der Kolonisation war bereits in den beiden letzten Denkschriften berichtet. Im Laufe dieses Jahres wird eine größere Anzahl von Gütern zur Besiedelung gelangt sein, und je größere Fortschritte in dieser Richtung gemacht werden, um so mehr wächst das Interesse an der Thätigkeit der Kommission. In diesem Jahre wurden auch die ersten Ansiedler aus Süddeutschland erwartet, in deren Auftrage im vorigen Jahre eine Abordnung von sechs Landwirthen in Posen erschienen war, um sich persönlich von den dortigen wirthschaftlichen Verhältnissen zu überzeugen. Von der Ansiedlungskommission wurde diesen Bewerbern weitgehendes Entgegenkommen gezeigt und mit Recht. Diese würtembergischen Bauern verfügen nicht nur über reichliche Geldmittel und tüchtige landwirthschaftliche Kenntnisse, sondern sie bieten in ihrem kernigen Charakter zugleich alle Garantien dafür, daß etwaige Polonisirungsversuche an ihnen machtlos abprallen würden. Daß bei den bisherigen Ansiedlungen auch einige Nackenschläge nicht ausgeblieben, hat die Ansiedlungskommission selbst mit rückhaltloser Offenheit eingeräumt. Eben dieses Fernhalten von aller Schönfärberei scheint die besten Bürgschaften dafür zu bieten, daß es ihr gelingen wird an der Hand der bisher gemachten Erfahrungen der Möglichkeit eines Mißerfolges im Einzelnen immer engere Grenzen zu ziehen. Denn an die Möglichkeit der Verpulverung der 100 Millionen überhaupt wird selbst der Urheber dieser Prophezeiung, Herr Windthorst, nicht mehr glauben.

— Der **Kaiser** erschien am Montag Nachmittag 3 Uhr in Gemeinschaft mit der **Kaiserin** ganz unerwartet auf der **Matrosenstation** an der Schwanenbrücke zu Potsdam. Er traf sofort Anordnung, daß die „Alexandrine" schleunigst zu einer Fahrt klar gemacht würde. Das Dampfschiff lag noch ungeheizt in seinem Schuppen, so daß es etwa eine Stunde währte, ehe das Schiff zur Abfahrt fertig wurde. Während dessen verweilten die Majestäten auf der Matrosenstation, wo sich bald darauf auch Prinz Friedrich Leopold mit seiner Gemahlin einfanden. Bald nach 4 Uhr bestiegen die Herrschaften mit ihrem Gefolge die „Alexandria" und machten eine Lustfahrt auf der Havel nach dem romantischen Jungfernsee, und sodann nach der Römerschanze. Um 7 Uhr traf die „Alexandria" wieder auf der Matrosenstation ein, wo sich inzwischen ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die plötzliche Anordnung der Fahrt hatte nämlich in Potsdam das Gerücht entstehen lassen, daß der Kaiser den Zar von Charlottenburg per Dampfschiff abhole, und dieses Gerücht wurde umsomehr geglaubt, weil auch ein königlicher Gepäckwagen an der Matrosenstation hielt und zahlreiche Schutzleute dortselbst postirt waren. Der Kaiser trug die Uniform des Regiments der Gardes du Corps und kutschirte ein leichtes zweirädriges Kabriolet selber. Die Kaiserin saß ihm zur Seite, sie trug ein cremfarbiges Gewand und einen Hut mit langer wallender grauer Feder. Prinz Friedrich Leopold sah sehr leidend aus.

— Auf den städtischen **Rieselgütern Malchow und Blankenburg** mit 5600 Morgen Ackerfläche sind insgesammt 64 Kilometer Gräben gezogen. Die Instandhaltung des Riesellandes einschließlich der Gräben kostet für den Morgen etwa 10 Mark. Auf den Gütern werden 140 Zugochsen und 32 Pferde, sowie 72 Kühe gehalten. Während am Beginn der Bewirthschaftung vor etwa 7 Jahren die Verwaltungskosten nicht gedeckt werden konnten, wird jetzt von ihm ein jährlicher Ueberschuß von etwa 80,000 Mark erzielt. Außer den gewöhnlichen Arbeitern, darunter 40 Rieselwärter, werden regelmäßigel 200 Arbeitshäusler beschäftigt. Obgleich die Rieselwärter mit dem mit Fäkalien getränkten Rieselwasser fortwährend befaßt sind, ist seit 7 Jahren noch nicht ein einziger bettlägerig erkrankt. Die Züchtung von Zuckerrüben hat sich nicht bewährt, da der Zuckergehalt ein verhältnißmäßig zu geringer ist; die Versuche damit werden aber fortgesetzt. Allwöchentlich kommen Besuche von Stadtvertretern aus dem In- und Auslande, welche die Berieselungs-Anlagen studiren.

— Das **Börsen-Kommissariat** hat beschlossen, dem Aeltesten Kollegium den Schluß der Börse am nächsten Montag zu empfehlen. Hingegen erfolgt an diesem Tage die Differenzen-Regulirung in unveränderter Weise und werden etwaige Retourposten am Montag Nachmittag durch den Kassenverein an die Einlieferer zurückgesandt.

— Vor einiger Zeit brachte die „**Berliner Börsen-Zeitung**", welche neuerdings den Beruf fühlt, sich artilleristischer oder mit diesen verwandter Dinge anzunehmen, die Meldung, die **Feldartillerie** werde in Kurzem mit **Karabinern** ausgerüstet, und sie wußte sogar schon zu sagen, daß die Karabiner an der Protze befestigt würden. Die Meldung machte darauf die Runde durch die Blätter, und die Folge war, daß man sich mit der Frage der Nützlichkeit einer Einrichtung beschäftigte, welche in früheren Jahren wohl Verfechter gehabt hat, in unserer Zeit jedoch als aufgegeben betrachtet werden kann. Das Merkwürdige an der Sache war nur, daß sich von keiner Seite Widerspruch gegen eine Nachricht von dieser Tragweite erhob, jedenfalls weil dieselbe mit solcher Bestimmtheit auftrat, daß man annehmen mußte, sie sei authentisch. Erst kürzlich traten ihr die „Hamb. Nachr." mit Ausführungen entgegen, welche wohl als ziemlich richtig angesehen werden können. Danach wäre die Sache erwogen, aber bereits aufgegeben worden. Wie nun die „Berliner Börsen-Zeitung" das Gegentheil behaupten konnte, wird sie gewiß nicht unterlassen, näher auszuführen, denn sie muß ja in die Sache eingeweiht sein!

Wir können nicht einsehen, welches Interesse eine Zeitung an der Verbreitung von militärischen Nachrichten haben kann, welche der Wirklichkeit nachhinken. Handelte es sich um die Diskussion einer ins Auge gefaßten Neuerung, so ließe sich eine solche erklären, aber nach Allem, was man hört, ist das nicht der Fall. Die Feld-Artillerie hat durch mannigfache Vervollkommnungen in der Technik so an Selbstständigkeit und Wirkung gewonnen, daß ein Karabiner nur als lästige Beigabe bezeichnet werden könnte. Im Gefecht ist sie immer in Verbindung mit anderen Waffen und auf dem Marsche oder in der Ruhe unter Bedeckung anderer Waffengattungen. Wozu soll also der Karabiner nützen, wann soll er gebraucht werden? Das neue Reglement für die Feldartillerie hat Alles aus der Ausbildung entfernt, was für den Krieg nicht nothwendig ist; das, was nothwendig, fordert es aber mit der größten Rücksichtslosigkeit und Strenge. Es legt den Nachdruck auf die artilleristische Ausbildung unter allen Verhältnissen. Aus diesem Grunde hat man bekanntlich das Bravourstück der Attacke des reitenden Artilleristen gestrichen und sich dadurch die Zustimmung aller praktischen Männer erworben. Es wäre unvermeidlich, daß ein Karabiner zu ähnlichen Künsteleien in der Führung eines Feuergefechts mit Handfeuerwaffen „verleitete", daß man Feldartilleristen ein Schützengefecht und wohl gar einen Schützenanlauf ausführen sähe.

Bei der Festungsartillerie ist ein Gewehr nützlich; das liegt in den Besonderheiten dieser Waffe. Bei der Feldartillerie spricht keine Besonderheit für das Gleiche, und wenn sie eine tüchtige Ausbildung an dem heutigen Geschütz erhält, dann ist alles Weitere nur von Uebel. Für diese Ausbildung ist aber durch das neue Reglement gesorgt, und seit seiner Einführung war augenscheinlich der Gedanke an die Bewaffnung mit Karabinern verworfen. Dies wird wohl der innere Zusammenhang einer Sache sein, die am besten als altes Eisen ruhen gelassen worden wäre. (B. T.)

— Ueber die Frage der **Verlängerung des Bankgesetzes**, welche in der nächsten Tagung des Reichstags zur Verhandlung gelangen wird, hat sich **Professor Soetbeer** in mehreren Artikeln geäußert, als deren Ergebniß wohl der Wunsch bezeichnet werden kann, vorläufig keine Aenderung des Gesetzes vorzunehmen. Es heißt in diesen Erörterungen u. A.:

Daß in der nächsten Session des Reichstags Anträge auf gänzliche Verstaatlichung der Reichsbank werden gestellt werden, halten wir, wie schon erwähnt, für wahrscheinlich, glauben aber nicht, daß dieselben Aussicht auf Annahme haben, noch zu langwierigen Debatten Anlaß geben werden. Um so mehr dürfte dies aber in Bezug auf Anträge wegen Revision des Bankgesetzes eintreten. Fast alle Wünsche und Vorschläge, welche 1875 bei Berathung dieses Gesetzes in der zur Prüfung desselben niedergesetzten Kommission oder im Plenum des Reichstags ohne Erfolg vorgebracht wurden und sich zum Theil geradezu widersprachen, dürften jetzt auf's Neue ihre eifrigen Vertreter finden. Im Allgemeinen muß das bestehende Bankgesetz befriedigt und seinen Zweck erreicht haben, denn andernfalls würde unabweislich schon im Laufe der letzten Jahre die Revision desselben ernstlich in Frage gekommen sein. Diese Anerkennung schließt aber nicht aus, daß sehr Viele meinen, das Gesetz könne noch weit mehr leisten, wenn diese oder jene Verbesserung bei einzelnen Bestimmungen vorgenommen würde; hierzu biete nun die gegenwärtige Revision willkommene Gelegenheit und lasse sich solches mit Leichtigkeit erreichen. Unsere Ansicht ist dagegen, daß die zu erstrebenden wirklichen oder vermeintlichen **Verbesserungen des Bankgesetzes keineswegs sich leicht werden** erreichen lassen, daß vielmehr Gefahr droht, eine schon jetzt vorgenommene Revision werde das Gesetz und auch die thatsächlichen Verhältnisse unseres Geld- und Bankwesens eher verschlechtern als verbessern. Es ist zu wünschen, daß die gegen eine schon jetzt vorzunehmende Aenderung unseres Bankgesetzes sich erhebenden Bedenken von der öffentlichen Meinung noch vor der Berathung der Sache im Reichstage ruhig und unbefangen erwogen werden möchten. Die beste Mahnung hierzu scheint uns durch eine **Würdigung dessen, was unsere Reichsbank bisher geleistet** und wie sie ohne alle Revision des Bankgesetzes stetig ihre Einrichtung vervollkommnet und erweitert hat, gegeben zu sein. Man wird mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, daß unter dem kursfähigen deutschen Gelde im Jahre 1888 das Verhältniß der Reichsgoldmünzen zu den Thalerstücken ansehnlich stärker war als im Jahre 1876, und daß der Goldbestand unserer Reichsbank zu Anfang 1889 vermuthlich eine Summe von nahezu 600 Millionen Mk. aufzuweisen hatte, bei einem Notenumlauf von 1093 Millionen Mk. Die Bank von Frankreich hatte gleichzeitig einen Goldbestand von 823 Millionen Mk. bei einem Notenumlauf von 2093 Millionen Mk. und die Bank von England von 366 Millionen Mk., bei einem Notenumlauf von 477 Millionen Mk. Unser bestehendes Bankgesetz und die Verwaltung unserer Reichsbank haben in dieser Hinsicht sich vollkommen bewährt und den Vergleich mit den anderen großen Zentralbanken nicht zu scheuen. Was das Verlangen betrifft, daß die Reichsbank auf die allmälige Einschränkung des Thalerbestandes im deutschen Geldumlaufe hinwirken und nach dem Vorgange der französischen, der niederländischen und anderer Zentralbanken spezielle Nachweise über ihren Goldvorrath veröffentlichen möge, so kann beides, auch ohne Revision des Bankgesetzes, lediglich im Verwaltungswege nach Beschluß des Bankkuratoriums geschehen, und wir möchten allein dieser Punkte wegen eine Aenderung des Gesetzes nicht beantragt wünschen.

— Der Vorstand der **sozialdemokratischen Reichstagsfraktion** veröffentlicht eine Abrechnung über die zum Zwecke der sozialdemokratischen Propaganda vom 1. April bis 30. Juni eingegangenen Geldbeträge. Es sind danach im Ganzen mehr als 13,000 Mark, und zwar rund 1800 Mark für Unterstützungszwecke, 4300 Mark für den Reichstags-Wahlfonds, 6700 Mark zur Unterstützung der Elberfelder Angeklagten, und nicht ganz 400 Mark für die Familien der Verstorbenen gezahlt worden. Die Beitragsliste weist außer nicht sehr erheblichen, offenbar in einzelnen Kreisen von „Genossen" gesammelten, Beträgen auch ganz bedeutende, von einzelnen Personen beigesteuerte, Summen nach. So finden wir auf der, im Ganzen aus noch nicht 120 Nummern bestehenden Liste: A's Rentensteuer 779 Mark. — Vom Mann im Mond (Die „Freisinnige Zeitung" findet diese Bezeichnung „neckisch".) 700 Mark. — Sphinx 2500 Mark. — Hamburger Freunde 5000 Mark Gegenüber diesen Summen nimmt es sich sonderbar aus, wenn die sozialistischen Führer immer von der Opferwilligkeit der Arbeiter sprechen, welche freudig ihre „Groschen" für die Bewegung beisteuern. Wer mögen aber die reichen Leute sein, welche den Sozialdemokraten zu ihrem Reptilienfonds so bedeutende Beitrage liefern und welche Zwecke mögen die Spender dieser großen Summen dabei wohl verfolgen?!

— Die Freisinnigen scheinen mit der **Gründung ihrer Arbeitervereine** nicht gerade viel Glück zu haben; zwar wird die Thätigkeit des Herrn Isaak in Charlottenburg, welcher das Gründen derartiger Vereine als Spezialität betreibt, als äußerst erfolgreich von den Parteiorganen geschildert; aber in Wirklichkeit scheint der Erfolg doch ein so sehr bedeutender nicht zu sein. Spöttelnd bemerkt darum auch das „Organ für die Interessen der Arbeiter": „Wenn uns irgend etwas belustigen könnte, so wäre es das, wenn wir einmal die wirklich deutschfreisinnigen Arbeiter Berlins auf einem Haufen sehen könnten. Unabsehbare Schaaren sind es jedenfalls, die sich um das verblaßte Banner Eugen Richters schaaren, die manchesterliche Ausbeutungstheorie wird unter den Arbeitern wahrscheinlich einen wahrhaften Jubelsturm hervorrufen. . . . Wie wird den deutschfreisinnigen Unternehmern das Herz im Leibe lachen, wenn sie auf die anderthalb Dutzend Leute, die sich in so unabhängiger Stellung befinden, daß sie nicht anders können, als dem tyrannischen Machtruf ihrer „Brodgeber" Folge zu leisten, wenn sie auf diese anderthalb Dutzend Leute herabsehen." Das „Volksblatt" hat mit seinem Spott nicht ganz Unrecht. Diejenigen Arbeiter, welche Umsturzideen abhold sind, haben eine christliche, eine monarchische, eine konservative Gesinnung. Die Uebrigen sind die mit der jetzigen Gesellschafts-Ordnung Unzufriedenen, die Unversöhnlichen, welche sich in Folge sozialdemokratischer Phrasen berufen glauben, dereinst selber der Gesellschaft Gesetze vorzuschreiben. Der Deutschfreisinn, welcher nur negirt, ist also nicht geeignet, besondere Anziehungskraft auf die Arbeiter auszuüben. Daß aber bei Stichwahlen oder bei einem Mangel an eigenen Kandidaten, und ganz ausgesprochen bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause, die sozialdemokratischen Arbeiter ihre Stimmen der freisinnigen Partei zur Verfügung stellen, ist eine Thatsache, an welcher auch der Spott des „Volksblattes" nichts zu ändern vermag.

— Ein **Gastgeschenk** ganz besonderer Art hat die Stadt **Straßburg** dem **Kaiserpaar** bei seinem jüngsten Besuch überreicht. Es ist ein literarisches Werk, welches das Andenken an die alte und an die neuere Zeit in sich vereinigt und so gewissermaßen den zwischen beiden bestehenden innern Zusammenhang zum Ausdruck bringt. Das Werk nennt sich: „Deutsche Kaiser und Könige in Straßburg. Blätter aus der Geschichte der Westmark des Reiches von Hermann Ludwig." Dieses Straßburger Kaiserbuch ist von dem in der elsässischen Sondergeschichte wohlbewanderten Verfasser mit reichen Einzelheiten ausgestattet, so daß nicht blos die Geschichte der einzelnen Kaiserbesuche, sondern zugleich kulturgeschichtliche Abrisse aus den betreffenden Zeiten gegeben werden. Dem Verfasser standen reiche wissenschaftliche Hülfsquellen zu Gebote, so namentlich das Straßburger Urkundenbuch, und ist es ihm gelungen, mit diesen Mitteln ausgerüstet, „manche mittelbar oder unmittelbar berührte irrthümliche ortsgeschichtliche Angabe, die sich mitunter bis in die neuesten Darstellungen erhalten, zu berichtigen". Der erste Theil des vielgestaltigen Werkes handelt von Straßburgs Wechselbeziehungen zu Kaiser und Reich während der allmäligen Entwickelung der Stadt. Der zweite Theil zeigt die Bischofsstadt Straßburg im Spiegel des ersten Stadtrechts. In diese Zeit fallen die Besuche von Heinrich I, Otto I., Otto III., Heinrich II., Konrad II., Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V., Lothar III., Konrad III., Friedrich I., Heinrich VI., Philipp von Schwaben, Otto IV., Friedrich II., Wilhelm von Holland und Richard von Cornwallis. Die Zeit der „freien Reichsstadt" umfaßt der dritte Theil und mit ihr die Besuche von Rudolph I., Adolph von Nassau, Albrecht I., Heinrich VII., Friedrich von Oesterreich, Ludwig dem Bayer, Karl IV., Rupprecht, Siegmund, Friedrich III., Maximilian I., Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II. In der nun folgenden trüben Zeit der französischen Herrschaft, in welcher Straßburg zwar noch „königliche freie Stadt" genannt wurde, thatsächlich aber immer mehr zur französischen Provinzialstadt hinabsank, war von deutschen Kaisern nur Joseph I. zu Besuch hier. Um so glanzvoller setzt die neue Zeit an, da Straßburg aus der kleinen französischen Provinzialstadt eine deutsche Reichsland-Hauptstadt geworden ist. Mit Fug hat der Verfasser auf diese Zeit großen Nachdruck gelegt. Vier Kaiserbesuche hat Straßburg nunmehr in dieser neuen Zeit gehabt, einer glanzvoller als der andere. Kaiser Wilhelm I. war 1877, 1879 und 1886 hier. Alle drei Male wohnte er in der ehemaligen Präfektur, dem jetzigen Statthalterpalaste. Die Vollendung der neuen Kaiserpfalz zu sehen, war ihm nicht beschieden, und ebensowenig seinem Sohne, Kaiser Friedrich. In diese sind nun in diesen Tagen, am 20. August des Jahres 1889, sein Enkel, Kaiser Wilhelm II., und dessen Gemahlin, die Kaiserin Augusta Viktoria, unter dem Jubel der Bürgerschaft eingezogen und haben dort Tage verlebt, die ihnen sicherlich in der Erinnerung haften werden. Dem Kaiser, der Kaiserin, dem Großherzog von Baden und dem Statthalter ist je ein kostbar gebundenes Exemplar übergeben worden. Die Bände für das Kaiserpaar waren in weißes Schweinsleder gebunden, mit Golddruck und Namenszug roth emaillirt. Die für den Großherzog von Baden und den kaiserlichen Statthalter bestimmten Exemplare hatten einen Einband von rothem Juchtenleder mit reicher Goldverzierung.

— Das **neue französische Wehrgesetz** ist in diesen Tagen von der „K. Z." einer Beurtheilung unterzogen worden, deren Schlußsätze wir bereits mitgetheilt haben. Zu gleicher Zeit haben auch andere Blätter, denen Beziehungen zu amtlichen Kreisen zugeschrieben werden, diesem am 1. Juli in Kraft getretenen neuen französischen Gesetz besondere Aufmerksamkeit zugewandt und in der Ausführung desselben eine nicht unbedenkliche Ueberflügelung Deutschlands erblickt. Es ist wahrscheinlich, daß diese Frage nicht von der Tagesordnung verschwinden und zu erhöhten militärischen Forderungen führen wird. Angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes stellen wir hier das Wesentlichste dessen zusammen, was bisher hierüber veröffentlicht worden ist. Zur Begründung ihrer Ansicht von der zu besorgenden militärischen Ueberlegenheit Frankreichs schreibt die „K. Z.":

„Das **neue französische Wehrgesetz** ist ein sehr bedeutsamer und folgenschwerer Schritt. Indem es den Grundsatz durchführt, jeden tauglichen Staatsangehörigen zum Soldaten auszubilden, eröffnet es ganz neue Ausblicke in die Zukunft, und zwar in eine sehr naheliegende Zukunft. Keineswegs ist dieses Gesetz, wie es wohl zur Verdunkelung seiner eigentlichen Bedeutung in der französischen Presse dargestellt wird, eine Nachahmung und Beantwortung unseres Wehrgesetzes vom Jahre 1887, sondern eine ganz wesentliche Ueberbietung desselben. Schon bisher stellte Frankreich, trotz seiner um 9 Millionen geringeren Einwohnerzahl, ziemlich ebenso viele Rekruten jährlich ein wie Deutschland seit 1887, sein stehendes Heer übertraf sogar das unsrige um 22,000 Mann (489,900 nach dem Voranschlag für 1889 gegen unseren Friedensstand von 468,409 Mann). In Zukunft wird Frankreich nun jährlich 60,000 Mann mehr einstellen, folglich mehr ausbilden und mehr zur Reserve entlassen. Wenn auch ein Theil der Eingestellten nach einem Jahre entlassen werden soll, so wird doch die durchschnittliche Dienstzeit aller Eingestellten nach der niedrigsten Berechnung 24½ Monate betragen, wenig geringer als unsere, sich auf etwa 28 Monate stellende durchschnittliche Dienstzeit. Frankreich wird also in absehbarer Zeit über erheblich größere Massen ausgebildeter Soldaten verfügen, als Deutschland. Es verwirklicht thatsächlich das Ideal allgemeiner Volksbewaffnung für den bis aufs Aeußerste durchzukämpfenden Volkskrieg. Die levée en masse, welche die Revolution improvisirte und welche Gambetta im Drange der Noth nachzuahmen versuchte, wird nun planmäßig vorbereitet; nicht mehr ungeschulte Volkshaufen wird der künftige Diktator aufrufen, sondern geschulte Soldaten in bisher nicht gekannten Zahlen. Das Wesentlichste ist aber, daß für diese Millionen von Soldaten auch in einer von uns nicht erreichten Weise die Vorbereitungen im Frieden getroffen sind, um sie zu Truppenkörpern, zu Bataillonen, Regimentern, Divisionen, Armeekorps und Armeen zusammenzufassen, mit Führern und Stäben auszustatten. Frankreich besitzt schon jetzt, dank seiner unaufhörlich fortschreitenden, vom Parlament mit der größten Bereitwilligkeit und erstaunlichen Geldbewilligungen geförderten Heeresverfassung, erheblich zahlreichere Kadres zur Einfügung seiner Wehrfähigen als wir, und es hat sein Heer im Frieden viel reicher mit Berufsoffizieren ausgestattet, die in großer Zahl zur Führung der Neuformation verfügbar sind. Daß man in Frankreich die Aufstellung von Reserve-Armeen beabsichtigt, ist kein Geheimniß mehr. Die Mannschaften sind vorhanden, die Stäbe werden binnen Kurzen auch geschaffen sein; im Uebrigen eignet sich die ganze Gliederung des französischen Heeres vortrefflich, um aus dem Bestehenden heraus Neubildungen in gewaltigem Umfang in der Mobilmachung erstehen zu lassen. Bei den heutigen Massen spielt die Gleichförmigkeit der Eintheilung und Gliederung eine große Rolle. Diesen Vorzug besitzt die französische Armee in hervorragendem Maße. Ein Armeekorps ist wie das andere gebildet bis auf die letzte Train-Kompagnie. Das französische Heer kennt nicht die mannigfaltigen Unebenheiten und Verschiedenheiten, die unserm deutschen Heere in Folge seiner eigenartigen Entwickelung anhaften. Jeder Mobilmachungsbefehl kann im Ministerium gleichlautend für sämmtliche Korps, für alle Regimenter erlassen werden. Jedes Linien-Regiment füllt seine vier Bataillons-Kadres, dahinter stellen sich die Reserve- und Landwehr-Bataillone auf, in dem einen Bezirk wie im andern. Wo es sich um Organisation und Bewegung von Millionen handelt, ein nicht zu unterschätzender Vortheil."

Zum Schluß heißt es dann, wie bereits in einer früheren Nummer hervorgehoben, daß es die höchste Zeit sei, zu untersuchen, ob nicht einzelne Theile der deutschen Armee erweitert und verstärkt werden müßten.

— Der **englisch-amerikanische Streitfall** wegen des Robbenschlages in dem Behringsmeere harrt noch immer der Beilegung. In London würde man sich die Sache vielleicht mehr zu Herzen nehmen, wenn das Vorgehen der amerikanischen Zollkreuzer nicht im Grunde ein mehr platonisches als praktisch wirksames wäre, denn letztere hüten sich wohl, ein die englische Flagge tragendes Robbenfahrzeug mit Beschlag zu belegen, sondern lassen es bei Konfiszirung der etwa vorgefundenen Jagdbeute bewenden, während die Schiffe selbst völlig frei und unbehindert nach ihrem Bestimmungshafen in Kanada oder Britisch-Kolumbien zurückkehren ohne weiteren Nachtheil als den, daß sie einige Tage oder Wochen ihrem Berufe fruchtlos obgelegen haben. Offenbar bezweckt das amerikanische Vorgehen in Sachen der Behringsmeerausbeutung weiter nichts, als eine Abschreckung aller nichtamerikanischen Interessen, damit die amerikanischen Jagd- und Fischereigesellschaften in den Behringsmeergewässern uneingeschränkten Spielraum erhalten. Ueber die Grenze hinaus geht man nicht, weil man allen Grund hat, englischen Repressalien aus dem Wege zu gehen, die aber nicht ausbleiben würden, wenn die amerikanischen Schiffe sich eine Vergewaltigung der englischen Flagge zu Schulden kommen ließen. So bewegt sich denn der Streit nach wie vor auf diplomatischem Gebiete und dreht sich in seinem gegenwärtigen Stadium lediglich um Erörterung der Rechtsfrage, trägt also einen streng akademischen Charakter. In Amerika spricht sich die öffentliche Meinung mit vieler Mäßigung über den Zwischenfall aus, und würde es sehr übel vermerken, falls das Washingtoner Kabinet etwa eine herausfordernde Haltung sollte einnehmen wollen. Weniger milde gestimmt sind die kanadischen Politiker. Sie fordern von England, daß es sich der kanadischen Interessen, welche bei der ganzen Angelegenheit im Vordergrunde stehen, thatkräftiger annehme, als dies bisher der Fall gewesen, und deuten an, daß Kanada den Werth seiner Zugehörigkeit zum britischen Reichsverbande in Zukunft nach dem Grade des Eifers bemessen werde, mit dem England sich den kanadischen Angelegenheiten widme. Wenn es nach den Wünschen der Kanadier ginge, so würde alsbald eine englische Kriegsflotte nach den Behringsgewässern in See stechen und die amerikanischen Zollkreuzer, welche kanadische Robbenjäger belästigen, zur Vernunft bringen. Solchen radikalen Maßregeln ist das Londoner Kabinet aber aus triftigen Gründen abgeneigt, das weiß man in Washington und rechnet auf einen weiteren Verlauf der Affaire, welcher, wenn nicht zu einem vollständigen Siege des amerikanischen Standpunktes, so doch wenigstens zu einem den amerikanischen Interessen vortheilhaften Kompromisse führen würde.

Kassel, 26. August. In der Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport hierselbst wurde gestern ein **Brieftaubensport** veranstaltet. Am Freitag und Sonnabend trafen nämlich in großen Körben etwa 400 Tauben der vereinigten Brieftaubensport-Vereine aus Hannover, Hannover-Linden und Hildesheim hier ein. Es lag nun im Plane, dieselben in einzelnen Gruppen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr am Sonnabend Vormittag nach und nach auffliegen zu lassen. In Folge des ungünstigen Wetters (weil die Tauben bei Regen nicht gut auffliegen) mußte man aber hiervon abstehen und die Tauben auf einmal um 8¾ Uhr, als der Regen nachließ, aufsteigen lassen. Die Tauben gingen in dichtem Schwarm in die Höhe, orientirten sich aber bald und schlugen die direkte Richtung nach Hannover bezw. Hildesheim ein. Wie nach hier telegraphisch berichtet wurde, trafen die 12 ersten Tauben nach 2 bis 2¼ Stunden an allen drei Orten ein. Gewiß eine recht ansehnliche Leistung; denn die Entfernung zwischen Hannover und Kassel beträgt zu Bahn 166 Kilometer und der schnellste Nachtkurierzug braucht 3½ Stunden Fahrzeit. Das Ausstellungs-Komitee hatte für Preise 300 Mark ausgesetzt. Die Sieger wurden heute von Hannover, Hildesheim u. s. w. nach hier zurückgesendet, um preisgekrönt und bewundert zu werden, was denn auch seitens des Publikums reichlich geschah.

Belgien.

Brüssel, 25. August. Nach langen und eingehenden Prüfungen hat die mit der Wahl des **neuen Repetirgewehres** für die Infanterie betraute Kommission endlich ihr Urtheil abgegeben. Das Mausergewehr, belgisches Modell von 1889, wurde von den fünf zum Wettbewerb zugelassenen Modellen als das vorzüglichste befunden und ist deshalb dessen Einführung in der **belgischen Armee** nunmehr mit Gewißheit anzunehmen. Die ersten Versuche mit kleinkalibrigen Schußwaffen wurden bereits im Jahre 1886 von der belgischen Waffen-Inspektion angestellt, und zwar mit sämmtlichen, damals bekannten Repetirgewehren. Auf Grund dieser Versuche ernannte im folgenden Jahre die Regierung jene Kommission, welche unter der Leitung des Generallieutenants Baron van der Smissen zwei Jahre lang die fünf zur Auswahl vorgelegten Modelle, nämlich **Mauser**, **Mannlicher**, **Nagant**, **Pieper** und **Schulhoff**, den genauesten Prüfungen hinsichtlich ihrer Handhabung und Leistungsfähigkeit unterzog. Von jedem Modelle waren hundert Gewehre vertheilt. Damit die Versuche nicht nur theoretisch, sondern besonders mit Rücksicht auf den praktischen Feldgebrauch, auf die tausenderlei Zufälligkeiten, denen das Gewehr während des Krieges ausgesetzt ist, durchgeführt würden, war darauf Rücksicht genommen, daß auch die übrigen Mitglieder der Kommission aus bewährten Soldaten zusammengesetzt waren, wie z. B. die Majore Renson und van der Dussen, sowie die Hauptleute Schmied, Janssens und Van Vinckeroy. Die Modelle Pieper und Schulhoff wurden bereits nach den Versuchen vom Juni 1888 als nicht entsprechend zurückgestellt und bei den letzten, mit schwarzem Schießpulver angestellten Versuchen vom Juni 1889 war die Reihenfolge der drei übrigen Modelle gemäß befundener Tauglichkeit: **Mauser**, **Nagant**, **Mannlicher**.

Die letzten Monate waren den Schießübungen mit rauchfreiem Pulver, nämlich dem sogenannten Papierpulver und dem Pulver H. P., gewidmet, und wenn das Mausermodell auch hier die größte Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit bewies, so verlor dagegen das Nagant-Modell unverhältnißmäßig an Brauchbarkeit, so daß nunmehr das Mannlicher-Gewehr als zweitbestes in die Reihenfolge eingestellt wurde. Die „Belgique militaire" bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die von dem schweizerischen Hauptmann Hebler zu Ungunsten des sogenannten Papierpulvers vorgebrachten Bemerkungen durchaus grundlos seien, und daß vielmehr dieses Pulver mit vorzüglichem Erfolge angewandt wurde. Bezüglich der Herstellung der nöthigen Anzahl von Gewehren, gleichviel welchen Modelles, hat die Regierung bereits einen Vertrag mit der nationalen Waffenfabrik in Lüttich abgeschlossen, und da ja auch die Lieferung neuer Geschütze für die Artillerie der nationalen Geschützgießerei in Lüttich bereits übertragen ist, so bleibt zu hoffen, daß die belgische Armee bezüglich ihrer äußeren Ausrüstung bald den Anforderungen der modernen Kriegskunst Genüge leisten wird.

Frankreich.

Paris, 25. August. (Voss. Ztg.) So weit sich dies jetzt vorhersehen läßt, kann man annehmen, daß die **nächste Kammer** ein von der gegenwärtigen recht verschiedenes Angesicht zeigen wird. Das politische Personal hat sich seit der Gründung der dritten Republik nicht wesentlich verändert. Die alten Achtundvierziger, die im Jahre 1871 gleichsam kraft geschichtlichen Rechtes in die Bewegung eintraten, sind weggestorben oder haben sich zurückgezogen und von dieser Gattung wäre eigentlich nur noch der stocktaube, deklamatorische Herr Madier de Montjau in der Kammer zu nennen. Aber ihr Ersatz war schon am 4. September in der Bresche und ist seitdem im Stande des Besitzes geblieben. Die Gegner des Kaiserreichs, die Verschwörer und Unruhstifter der letzten Jahre vor dem Kriege waren der Kern, um den sich von 1871 an allmälig jüngere Ueberläufer und neue Menschen schaarten, und dieses Häuflein, heute schon ergraut, würdevoll, fettbäuchig und meist vom Strahlenglanz einer Ministervergangenheit um-

leuchtet, regiert noch immer die Republik und strebt danach, sie zu regieren. Das sind die Jules Ferry, Spuller, Freycinet, Arthur Ranc, Challemel-Lacour und Waddington, um die hervorragenden Namen des Gambettismus und des regierungsfähigen Radikalismus zu nennen, und unter den Gegnern der heutigen Regierung sind es die Clemenceau, Rochefort u. s. w., Namen, denen man in der politischen Geschichte Frankreichs theils schon von 1868, theils von 1870 an begegnet. Von hervorragenderen Persönlichkeiten sind später Rouvier, Raynal, Ribot, de Mun, Waldeck-Rousseau hinzugetreten, aber auch sie schon Ende der siebenziger Jahre. Das laufende Jahrzehnt, das doch ebenfalls schon dem Ende nahe ist, hob nur wenige neue Namen aus dem Dunkel hervor und auch diese wenigen sind nicht eben durch die Bedeutung ihrer Träger berühmt geworden. Von Amagat weiß man, daß er als himmelstürmender Radikaler begann und kurz umschwenkend plötzlich Reaktionär wurde. Clovis Hugues hat einem Revolverschusse seiner Frau, seinen langen Haaren und seinen krausen Versen mehr Bekanntschaft zu verdanken als seinen staatsmännischen Eigenschaften. Basly, der ehemalige Bergmann und Schänkwirth, den ein Ausstand der Grubenarbeiter von Anzin an die Oberfläche brachte, ist zwar Führer der Arbeitergruppe in der Kammer geworden, hat sich aber in keiner Weise für den Fortschritt der Republik brauchbar erwiesen. Laguerre, der „Chorknabe", ist als Benjamin des Boulangismus zu wenig beneidenswerthem Ruhme gelangt. Und damit ist ungefähr die Liste der seit 1880 in den Vordergrund gekommenen jungen Leute erschöpft. Jetzt aber treten viele Alte — bisher sind schon gegen 70 genannt — vom Kampfplatze zurück und machen Raum für den Nachwuchs. Josef Reinach tritt mit einem geräuschvollen Glaubensbekenntniß als Bewerber auf. Dutzende von Altersgenossen — er ist noch nicht 30 Jahre alt — schicken sich an, seinem Beispiele zu folgen und so wird man in der neuen Kammer endlich Vertreter des Geschlechts zu sehen bekommen, das unter der dritten Republik erzogen und gebildet wurde.

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. **Admiral Elliot** findet in dem bisherigen Verlauf der Flottenübungen das stärkste Argument für eine schleunige bedeutende Vermehrung der britischen Flotte, damit dieselbe in Wirklichkeit **„der Marine zweier Mächte"** gewachsen wäre. Der Admiral schließt sein Eingesandt an die „Morning Post" wie folgt:

„Admiral Tryon hat unter seinem Befehle 11 Schlachtschiffe, 22 Kreuzer, 3 Torpedo-Kanonenboote und 40 Kanonen- und Torpedoboote. Kann man annehmen, daß wir bei einem Kriege gegen zwei europäische Mächte 11 Schlachtschiffe und 25 Kreuzer zum dauernden Schutze unserer Küsten entbehren können? Ohne Zweifel sind alle Flottenübungen, als solche, nützlich, aber wenn sie die **Unrichtigkeit** der Landbefestigungen erweisen sollen, zeigen sie, wie weit sich die **optimistischen Ansichten versteigen** müssen. Angenommen, die Nachricht wäre in England eingetroffen, daß die Geschwader von Brest und Cherbourg in See gestochen und bei Kap Finisterre mit 2 Tagen Vorsprung oder an einem Punkte unserer Küste in Sicht gekommen wären, würde es dann nicht **wahrscheinlich** sein, daß Admiral Tryon in der Irre herumtappen, oder seine Streitmacht getheilt überwältigt werden würde? Würde er nicht dankbar sein, wenn er wüßte, daß unsere Haupthäfen befestigt wären? Könnte er überhaupt so viele verwundbare Punkte schützen vor dem Schaden, welchen ein Angriff von wenigen Stunden hervorbringen könnte?"

London, 27. August. (B. T.) Die **Direktoren der Docks haben es abgelehnt**, die Forderungen der Arbeiter anzunehmen. Es werden in Folge dieser Ablehnung Unruhen befürchtet. Versicherungen der in den Docks lagernden Schiffsladungen gegen Beschädigung im Aufruhrsfall wurden heute in Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen. **Einige Schiffsladungen, aus Fleisch, Kaninchen, Geflügel und Obst bestehend**, mußten bereits völlig **vernichtet** werden; darunter befindet sich auch viel aus Deutschland stammende Waare. Der Streik in den **Kohlenwerften** ist nunmehr allgemein; die Postdampfer zahlen bereits 40 Schilling für die Tonne an Bord. Die Preise von Fleisch und Kohle in der Stadt wurden heute allgemein erhöht. Der Streik in den **Druckereien** wird allgemein, und es feiern nunmehr hier **140,000** Arbeiter und Arbeiterinnen.

Rußland.

Man schreibt aus **Warschau** unter dem 23. August: Wie hier in gutunterrichteten Kreisen verlautet, stehen wichtige Veränderungen in den höheren militärischen Stellungen bevor. Der **Herzog von Oldenburg**, Befehlshaber des Gardekorps, wird, wie es heißt, von seinem Posten zurücktreten und durch General **Mansey**, Befehlshaber des Grenadierkorps, ersetzt werden. (Der Wechsel ist inzwischen, wie telegraphisch gemeldet, schon erfolgt.) Der Herzog von Oldenburg hat bereits diesen Sommer sein Korps im Lager bei Kraßnoje-Selo nicht befehligt und es ist eine Thatsache, daß er schon vor Monaten um Enthebung von seiner Stellung nachgesucht, der Kaiser jedoch bisher gezögert hat, den Herzog, zu dem er Liebe und Vertrauen in ganz besonderm Maße hegt, von der so überaus wichtigen Stellung als Befehlshaber der Garden zu entheben. Die Ursache des Rücktritts sollen dienstliche Reibereien zwischen dem Herzog und dem Oberbefehlshaber Großfürst Wladimir bezw. dessen Generalstabschef sein. Der als Nachfolger des Herzogs bezeichnete General **Mansey** hat eben sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert, ist aber in Feldzügen niemals bedeutend hervorgetreten. Ferner soll der Oberbefehlshaber im Militärbezirk Kiew, der aus dem letzten Türkenkriege als Vertheidiger des Schipkapasses bekannte General **Radetzki**, der dieser Tage gleichfalls sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, von seiner Stellung enthoben, in den Kriegsrath versetzt und durch den Direktor der Generalstabsakademie **Dragomirow** ersetzt werden. General Dragomirow, dem mithin voraussichtlich im Kriege eine sehr wichtige Rolle zufallen würde, ist 58 Jahre alt und eine auch in ausländischen Militärkreisen bekannte Persönlichkeit. Im Jahre 1866 machte er den Feldzug gegen Oesterreich im preußischen Hauptquartier mit; doch gewann die preußische Armee in ihm dadurch keinen Freund, sondern eher das Gegentheil; seit jener Zeit macht sich bei dem durchaus nicht untüchtigen General, der sich Suwarow zum Vorbild genommen und diesen nachzuahmen versucht, eine Unterschätzung der preußischen Armee bemerkbar. Im türkischen Kriege zeichnete sich General Dragomirow beim Donau-Uebergang und am Schipkapasse aus, wurde aber schwer verwundet und mußte den Kriegsschauplatz verlassen. Nach dem Kriege wurde er zum Direktor der Generalstabsakademie ernannt, und entstammen seit über zehn Jahren alle jüngern Generalstabs-Offiziere seiner Schule. Der General machte vor einigen Jahren auch bei seinem Aufenthalt in Paris und bei den französischen Truppenübungen durch seine innigen Beziehungen zu Frankreich von sich reden; seiner politischen Gesinnung nach steht er auf dem äußersten Flügel der panslawistischen Partei, zu deren Häuptern er zählt. Auch als Militär-Schriftsteller ist der General bekannt. Es heißt ferner, daß der Militärbezirk Odessa eingehen und mit dem von Kiew vereinigt werden soll. Der dortige Oberbefehlshaber General Roop soll in den Kriegsrath versetzt werden; als künftiger General-Gouverneur von Odessa wird Graf Ignatiew genannt, ein Bruder des bekannten Diplomaten, bis vor kurzem General-Gouverneur in Ostsibirien, jetzt Gehülfe des Ministers des Innern.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. August. Für die **preußischen Staatsbahnen** sind, wie wir erfahren, folgende **Aenderungen** vorgesehen: Die 4. Wagenklasse, welche weitaus am stärksten besetzt ist, erhält bequeme Holzbänke. Wagen dieser Klasse werden nur in Ortszüge und in solche durchgehenden Züge eingetheilt, welche von der Arbeiter- und Landbevölkerung erfahrungsmäßig viel benutzt werden. Freigepäck fällt ganz weg. Dafür erhält die 3. Klasse Lederbezüge, wie man sie bereits in der 2. Klasse der französischen Eisenbahnen hat. Der Gepäcktarif wird wesentlich heruntergesetzt. Für das Kilometer werden **5, 4, 3 und 2 Pfennige Personengeld** erhoben; bei den Schnellzügen tritt ein Aufschlag von 25 Prozent ein.

— Auch im Baufach werden jetzt schon mehr und mehr Maschinenkräfte verwendet; so ist gestern auf dem zur neuen Grenadier-Kaserne bestimmten Terrain eine Maschine zur Herstellung von Mörtel aufgestellt worden.

— Ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten von 14. August bestimmt, daß die für die Anschlüsse der **Personenzüge** festgesetzten **Wartezeiten** bis auf Weiteres auch dann zu beachten sind, wenn in dem verspäteten Zuge sich zwar keine Reisenden zum Uebergange auf den wartenden Zug befinden, aber ein Postanschluß für Briefe und Zeitungen aufzunehmen ist. Ein anderer Erlaß, d. d. 16. August 1889, macht den königlichen Eisenbahn-Direktionen wiederholt zur Pflicht, die Vorschrift des § 17 Absatz 1 des Betriebsreglements, nach welcher bei Ankunft des Zuges der Name der Station, die **Dauer des für sie bestimmten Aufenthaltes**, sowie der etwa stattfindende Wagenwechsel auszurufen ist, den betreffenden Dienststellen einzuschärfen, die Beachtung dieser Vorschrift sorgfältig zu überwachen und Zuwiderhandlungen nachdrücklich zu bestrafen. Es wird ferner darin bestimmt, daß, falls durch Zugverspätungen, Zugkreuzungen oder aus anderen Gründen eine Verkürzung oder Verlängerung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit nothwendig wird, dies vom Zugführer den Schaffnern alsbald mitzutheilen ist, damit diese nicht die fahrplanmäßige, sondern die wirkliche, nach Maßgabe der Umstände verkürzte oder verlängerte Aufenthaltszeit ausrufen.

— Im Anschluß an diejenigen Erhebungen, welche der Minister des Innern über die Frage, in wieweit behufs Gewinnung leistungsfähiger Träger wichtiger kommunaler Aufgaben und Lasten die **Bildung genossenschaftlicher Zweckverbände** aus benachbarten, durch gemeinsame Interessen verbundenen Landgemeinden und Gutsbezirken sich empfiehlt, angeordnet hatte und deren Ergebnisse längst vorliegen, sind auch von anderen Ressorts, welche bei den hier in Frage kommenden kommunalen Angelegenheiten, Schulunterhaltung, Wegebau 2c., betheiligt sind, besondere Ermittelungen angestellt und Berichte über die für ihre Ressorts vorzugsweise wichtigen Gesichtspunkte erfordert worden. Auch diese Erhebungen dürften inzwischen zum Abschluß gelangt sein und ihre Ergebnisse für die Beschlußfassung vorbereitet werden. Bei dem Zusammenhange aller dieser Fragen mit der Reform der Steuern im Allgemeinen und der Reform der Kommunalsteuern im Besonderen ist dieser Stand der vorbereitenden Arbeiten von besonderem Interesse. Nicht zu übersehen ist dabei freilich, daß die Ergebnisse der Berichterstattung vielfach nur zu sehr dazu dienen, die Schwierigkeiten der gesetzgeberischen Materie klarzulegen und daß daher der Abschluß des auf die Sammlung des Materials bezüglichen Theiles der legislatorischen Arbeit nicht entfernt gleichbedeutend ist mit dem Abschluß der letzteren selbst.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **Postpacket-Adressen**, welche in der Größe von dem vorgeschriebenen Formulare abweichen oder aus einem dünneren Stoffe als dieses hergestellt sind, nicht zur Verwendung kommen dürfen, also in Zukunft von den Postämtern zurückgewiesen werden.

— Auf Veranlassung des Eisenbahn-Ministeriums haben die deutschen Bahnverwaltungen die Verfügung getroffen, daß die Fahrpläne der **eigenen** Bahnen auf **gelbem Papier** zum Aushang kommen sollen, damit sie für das Publikum auf den ersten **Blick erkennbar** sind. **Bis jetzt** war es ziemlich **schwer**, bei der Unmenge von Plänen den der betreffenden Strecke, an welcher die Station liegt, ausfindig zu machen. Man sehe in diesen Fällen also nur auf das gelbe Plakat.

— Die Führer von Wagen haben oft ihre Augen nach ganz anderen Punkten gerichtet, als nach der Straße, welche sie mit ihren Gefährten passiren und dadurch sind schon wiederholt recht bedauerliche Unglücksfälle veranlaßt. So fuhr gestern wieder ein Wagen aus Möhringen die Verbindungsstraße entlang und als der Führer desselben bemerkte, daß sich ein Papierdrachen in dem Telegraphendraht verfangen hatte, war er schnell bereit, denselben mit der Peitsche zu lösen. Hierbei beachtete er nicht die Straße vor seinem Wagen und bemerkte daher auch nicht einen 3 Jahre alten Knaben, der dort spielte, dieser wurde überfahren und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen am Knie und im Gesicht.

— Im Zentral-Café hatte sich gestern Abend in später Stunde ein Gast eingefunden, welcher weniger den dort verabreichten Speisen und Getränken seine Aufmerksamkeit widmete, sondern mehr die Nebenlokalitäten einer genauen Besichtigung unterzog; hierbei gelangte er auch in einen Raum, in welchem ein Kellner seine Garderobe aufbewahrte und der anständige Gast fand dieselbe so nobel, daß er sich schnell seines Anzuges entledigte und die Garderobe des Kellners anzog, um dann mit großer Eile das Lokal zu verlassen. Doch der Tausch wurde bald bemerkt und der um seine Garderobe gekommene Kellner fand denselben so wenig vortheilhaft, daß er im Verein mit einigen Freunden sich schnell aufmachte, um den Fremden zu ermitteln und er hatte damit Erfolg. Heute in früher Morgenstunde entdeckten sie denselben auf dem Bahnhof, wo er es sich auf einigen Stühlen bequem gemacht hatte. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und der Fremde recht unliebsam aus seinem Schlummer gestört. Den Diebstahl konnte er nicht leugnen, da er die Kleider des Kellners am Leibe trug, er wurde deshalb zur Haft gebracht und gab an, ein Buchhalter **Pielotowsky** aus Warschau zu sein. In seinem Besitze fand man eine Reihe unbezahlter Hotelrechnungen und einige feine Federmesser und dürfte man wohl nicht fehlgehen, daß man es hier mit einem Hochstapler zu thun hat. Da ein großer Theil der Rechnungen aus Danzig herrühren, wird derselbe wohl dort zuletzt den Schauplatz seiner verbrecherischen Thätigkeit aufgeschlagen haben.

Aus den Provinzen.

Ahlbeck, 26. August. Als gestern Morgen mehrere Fischer mit ihren Booten in See gegangen waren und bald darauf sich heftige Böen eingestellt hatten, trat das Gerücht von dem Kentern eines solchen Bootes und dem Untergange von dessen Insassen — vier hiesigen Fischern — mit solcher Entschiedenheit auf, indem die „Ertrunkenen" genau bezeichnet wurden, daß die betreffenden Angehörigen in tiefste Betrübniß geriethen, um so mehr als die Ihrigen nicht zurückkehrten; auch heute noch stand diese Behauptung fest, bis auf telegraphischem Wege ermittelt war, daß die erwähnten Fischer auf die Greifswalder Oie getrieben seien, von wo sie auf dem Wege hierher sich unverletzt befinden.

Kunst und Literatur.

Katechismus der Chemie. Von Dr. **Heinrich Hirzel**, Professor an der Universität Leipzig. Sechste, vermehrte Auflage. Mit 31 in den Text gedruckten Abbildungen. X und 300 Seiten. In Leinwand. Preis 3 Mark. Leipzig bei J. J. Weber.

Bei Bearbeitung der sechsten Auflage dieses kleinen Lehrbuches der Chemie sind die den neuesten Fortschritten entsprechenden Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen, und ist die größte Sorgfalt darauf verwendet, das Buch dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend zu vervollkommnen. Es kann daher auch die sechste Auflage des Katechismus der Chemie aufs wärmste empfohlen werden. [231]

In ihrem eben erschienenen Heft 9 widmet die **„Gartenlaube"** an erster Stelle einem zur Zeit vielbesprochenen und vielverfolgten Manne einen längeren Gedenkartikel, dem großen Volkswirthschafter Friedrich List. Der 6. August als der 100jährige Geburtstag Lists rief die Leiden, das rastlose Streben und die hohen Verdienste des edeln Patrioten ins Gedächtniß zurück, und die Nation hat ihm jetzt endlich gern und willig den vollen grünen Lorbeer gewunden, den ihm die Mitwelt, für seinen kühnen Geistesflug noch nicht reif, nur widerstrebend und verkümmert zollte. — In einem zweiten interessanten Artikel geht die „Gartenlaube" dann auf die „deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung" in Berlin ein und beleuchtet namentlich den so nothwendigen und zugleich vervollkommneten Schutz der Arbeiter. — Anton Ohorn schildert mit gewandter und von inniger Liebe zu seiner schönen Heimath geführten Feder das sächsische Erzgebirge, und Olof Winkler hat seinen Schilderungen einen reichen Bilderschmuck beigegeben. — Gustav Karpeles schreibt über „Lenaus Muse", die kürzlich verstorbene Sophie von Löwenthal, und liefert damit ein neues Charakterbild einer edlen geistvollen Frau, die auf einen der besten, aber auch der unglücklichsten deutschen Dichter Einfluß gehabt hat. — Hervorragend wird das 7. deutsche Turnfest in München berücksichtigt. Den Artikel verfaßte der Unterrichtsdirigent der Berliner Turnlehrerbildungsanstalt, Professor Dr. Karl Euler; die meisterhaften Illustrationen sind von dem Münchener Künstler Fritz Bergen. Namentlich das Bild „Massen-Freiübungen" fällt durch seinen Figurenreichthum und das vollendete turnerische Gepräge auf und zählt entschieden zu den besten Turnerbildern. — Der Inhalt des Heftes ist textlich und illustrativ so reichhaltig, wie es nur zu wünschen ist.

Vermischte Nachrichten.

— (Weitere Verdeutschungen im Eisenbahnverkehr.) Bald, bald kommt sie, die Zeit nämlich, wo man mit den Fremdwörtern auf den Bahnhöfen, soweit angänglich, ganz aufgeräumt haben wird. Nachdem schon hier und da Bahnsteig, Fahrkarten-Ausgabe, Gepäck-Abfertigung und Abort auf den Schildern zu lesen ist, wird es auch in kürzester Zeit keine Bahnhofs-Restauration, sondern eine **Bahnhofs-Wirthschaft** geben, natürlich muß da auch ein **Bahnhofswirth** und kein Restaurateur, ebenso ein **Speisezimmer** und **Schänkzimmer** oder **Schänkraum** für Restauration und ein **Schänktisch** für Büffet vorhanden sein. Auch die Toilette wird beseitigt, und tritt dafür ein **Waschzimmer** für Männer bezw. Frauen; für Garderobe heißt es künftig **Handgepäckraum**, für Vestibüle **Vorhalle**, **Gang** für Korridor und eine **Abfertigung** oder **Ausgabe** und **Annahme** für Güter, Eilgüter 2c., statt bisher Expedition. Diese neuen Bezeichnungen sollen in **ganz Deutschland** eingeführt werden.

— (Jack der Gucker.) Die Aufregung in London über „Jack den Aufschlitzer" erhält eine Parodie in dem hübschen Städtchen **Elizabeth**, etwa 15 Meilen von Newyork, durch einen sogenannten „Jack der Gucker" (Jack the Peeper), welcher ungeachtet der außerordentlichen Wachsamkeit der Polizei sein Unwesen seit mehreren Wochen ungestraft treibt. Der Bursche sucht sich nämlich die **hübschesten Frauen**, verheirathete und unverheirathete, aus, schleicht sich des Nachts in ihre Zimmer oder beguckt sie durch die Fenster. Mehr als 30 Frauen sind in dieser Weise beunruhigt oder belästigt worden. Der Gucker ist kein Räuber; er erlaubt sich auch keine Ausschreitungen gegen seine schlafenden Opfer; er weckt sie durch eine Berührung oder durch Wegziehen der Bettdecken und dann stürzt er aus dem Hause. Wie in dem Falle des Frauenmörders von Whitechapel sind falsche Verhaftungen vorgenommen worden, aber die vereinigten Anstrengungen der Bürger und Polizei können den Burschen nicht fassen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. August. Wetter: Schön. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer: 28" 5'". Wind: W.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko 176—182 bez., per August —,—, per September-Oktober 186—185,25 bez., per Oktober-November u. Uſ. 186,75 B. u. G., per November-Dezember 188,75—188 bez., per April-Mai 192 B.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko alter 146—153 bez., neuer 154—157 bez., per September-Oktober u. Uſ. 157—156,5—156,75 bez., per Oktober-November 158 G., 158,25 B., per November-Dezember 159,5—159 bez., per April-Mai 163 B., 162,5 G.

Gerste loko neue 140—165 bez., feine über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 145—150 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl matter, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 71 B., per August 70 B., per September-Oktober 68 nom., per April-Mai 63,5 B.

Spiritus behauptet, Termin matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35,8 bez., do. 50er 55,4 nom., per August-September 70er 34,5 B., per September 70er 34,5 B., per September-Oktober 34,1 B.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. **Weizen** 173—183. **Roggen** 155—158. **Gerste** 145—165. **Hafer** 147 bis 153. **Rübsen** —. **Erbsen** —. **Kartoffeln** 36—39. **Heu** 2,25—2,75. **Stroh** 30—33.

Berlin, 27. August. **Weizen** per September-Oktober 191,00—191,25 M., per Oktober-Novbr. 192,00 M., per April-Mai 197,50 M.

Roggen per Sept.-Okt. 158,75—159,50 M., per Oktober-November 160,75 Mk., per April-Mai 165,25 M.

Rüböl per September-Oktober 65,90 Mk., per April-Mai 62,50 M.

Spiritus loko 50er 56,60 M., loko 70er 37,20 Mk., August-September 70er 37,00 Mk., September-Oktober 70er 35,40 Mk.

Hafer September-Oktober 145,50 M.

Petroleum August 24,10 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 27. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,16
do. do. $3\frac{1}{2}$%	105,20
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	102,10
Italienische Rente	93,70
Ungar. Goldrente	85,50
Rumän. 1881er amort.	
Rente	97,00
Serbische 5% Rente	83,50
Ruff. II. Orient.-Anl.	65,10
do. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	96,80
do. Anl. von 1884	—,—
do. do. von 1880	91,80
Oesterr. Banknoten	171,60
Ruff. Banknot. Cassa	211,60
do. do. Ultimo	211,50
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—
do. (110) $4\frac{1}{2}$%	—,—
do. (110) 4%	104,50
do. (100) 4%	100,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%	
I. Emission . .	95,00
Petersburg kurz	210,75

London kurz	—,—
do. lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	181,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	162,00
Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Neue Dampf-Comp.	
(Stettin) . . .	158,00

Ultimo-Course:

Disconto-Commandit	236,00
Oesterr. Credit	163,00
Laurahütte	149,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	100,90
Ostpreuß. Südbahn	102,60
Marienburg-Mlawkabahn	66,60
Mainzerbahn	124,10
Lombarden	50,60
Franzosen	97,00

Magdeburg, 27. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Geschäftslos. ffein. Brodraffinade —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 31,50. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August —,—. In Folge Gläubigerversammlung in Sachen der Firma Schraube notirungslos.

Köln, 27. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,25, per März 19,75. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,15, per März 16,45. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 73,50, per Oktober 71,70, per Mai 1890 65,00.

Hamburg, 27. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,15, per Dezember 14,50, per Februar 14,60, per Mai $14,77\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 27. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,15 nom., per Dezember 14,65, per Februar 14,70, per Mai 14,85. Fest.

Hamburg, 27. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August $75\frac{1}{4}$, per September $75\frac{1}{4}$, per Dezember $75\frac{3}{4}$, per März 1890 76. Ruhig.

Hamburg, 27. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August $75\frac{3}{4}$, per September $75\frac{3}{4}$, per Dezember $76\frac{3}{4}$, per März 1890 $76\frac{3}{4}$. Fest.

Bremen, 27. August. Petroleum (Schlußbericht) ruhig, loko Standard white 7,05.

Pest, 27. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Herbst 8,56 G., 8,58 B., per Frühjahr 1890 9,16 G., 9,18 B. Hafer per Herbst 6,25 G., 6,27 B. Mais per August-September 5,05 G., 5,07 B., per Mai-Juni 1890 5,59 G., 5,61 B. Kohlraps per August-September —,—. Wetter: Regen.

Amsterdam, 27. August. Getreidemarkt. Weizen per November 197, per März 203. Roggen per Oktober 131—130, per März 138—137.

Antwerpen, 27. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 27. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $17\frac{3}{8}$ bez., $17\frac{1}{2}$ B., per August $17\frac{3}{8}$ B., per September $17\frac{3}{8}$ B., per September-Dezember $17\frac{1}{2}$ B. Weichend.

Paris, 27. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 26.
3% amortisirb. Rente	—	$89,02\frac{1}{2}$
3% Rente	$85,72\frac{1}{2}$	85,75
$4\frac{1}{2}$% Anleihe	104,15	104,20
Italienische 5% Rente	92,80	$92,82\frac{1}{2}$
Oesterr. Goldrente	$94\frac{3}{8}$	$94\frac{3}{8}$
4% ungar. Goldrente	84,93	85,00
4% Russen de 1880	91,70	—
4% Russen de 1889	90,80	91,00
4% unifiz. Egypter	457,18	456,25
4% Spanier äußere Anleihe	73,50	$73\frac{1}{2}$
Convert. Türken	16,65	16,70
Türkische Loose	62,00	62,25
5% privil. Türk.-Obligationen	462,50	457,00
Franzosen	487,50	486,25
Lombarden	251,25	250,00
„ Prioritäten	305,00	306,25
Banque ottomane	525,00	526,25
„ de Paris	752,50	752,50
„ d'escompte	511,25	512,50
Crédit foncier	1283,75	1286,25
„ mobilier	430,00	430,00
Meridional-Aktien	695,00	—
Panama-Kanal-Aktien	43,75	42,50
„ „ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	298,10	295,60
Suezkanal-Aktien	2285,00	2287,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122\frac{5}{8}$	122,50
Wechsel auf London kurz	25,25	25,24
Chèques auf London	$25,26\frac{1}{2}$	$25,25\frac{1}{2}$
Compto. d'Escompte 131.	97,00	100,00

Paris, 26. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) ruhig, loko 41,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 60,80, per September 42,50, per Oktober-Januar 39,25, per Januar-April 39,10.

Paris, 27. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,75, per September 22,75, per September-Dezember 22,90, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,40. Mehl ruhig, per August 53,90, per September 53,40, per September-Dezember 53,25, per November-Februar 53,25. Rüböl matt, per August 68,00, per September 68,00, per September-Dezember 68,50, per Januar-April 68,50. Spiritus ruhig, per August 39,00, per September 39,75, per September-Dezember 40,25, per Januar-April 41,00. — Wetter: Schön.

Paris, 27. August, Abends 6 Uhr. Rüböl matt, per August 68,00, per September 68,00, per September-Dezember 68,50, per Januar-April 68,50. Mehl ruhig, per August 53,90, per September 53,40, per September-Dezember 53,20, per November-Februar 53,20. Spiritus ruhig, per August 39,00, per September 39,70, per September-Dezember 40,20, per Januar-April 41,00.

Havre, 27. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse. Rio 10,000 Sack, Santos 6000 Sack Recettes für 2 Tage.

Havre, 27. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 92,00, per Dezember 93,00, per März 93,25. Behauptet.

London, 27. August. 96% Javazucker 19, stetig. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober $14\frac{1}{2}$, stetig.

London, 27. August. Chili-Kupfer $43\frac{1}{4}$, per 3 Monat $42\frac{1}{4}$.

London, 27. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 27. August, Vorm. Roheisen. (Anfangsbericht.) Mixed numbres warrants 46 Sh. $8\frac{1}{2}$ d. Fest.

Liverpool, 27. August. Getreidemarkt. Rother amerikanischer Weizen 1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais $\frac{1}{2}$ d. niedriger. — Wetter: Trübe.

Hull, 27. August. Getreidemarkt. Weizen, Tendenz zu Gunsten der Käufer. — Wetter: Regen.

Newyork, 27. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 10,000, do. nach Frankreich 24,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 26,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 18,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 27. August. Wechsel auf London $4,83\frac{1}{2}$. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates — D. $98\frac{1}{2}$ C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 86 C. Weizen per laufenden Monat — D. $86\frac{1}{4}$ C., per September — D. $85\frac{1}{8}$ C., per Dezember — D. $87\frac{7}{8}$ C. Getreidefracht $3\frac{1}{2}$. Mais 44. Zucker 6. Schmalz loko 6,42. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $18\frac{1}{2}$. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,02. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,12. Weizen (Anfangskours) per Dezember $86\frac{3}{4}$.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, 27. August. In der von den Gläubigern der Zuckerfirmen Rossium und Baumann u. Maquet heute hier abgehaltenen Versammlung wurde die Liquidation unter ähnlichen Bedingungen, wie bei der Zuckerfirma Schraube angenommen.

Wien, 27. August. Internationaler Saatenmarkt. Der Markt war heute schwächer besucht, die Stimmung im Allgemeinen ruhig, wenig Geschäft zu fast unveränderten Sonnabendpreisen. Weizen und Roggen 10, Hafer 5, Mais 10 höher. Gerste in schöner Prager Qualität gesucht und um 10 höher verkauft. In Termin war vorherrschende Kauflust. Mittags wurden notirt: Weizen pr. Herbst 8,76 G., — B., per Frühjahr 9,39 G., — B. Roggen per Herbst 7,10 G., 7,15 B., per Frühjahr 7,52 G., 7,57 B. Mais per Juli-August 5,30 G., 5,35 B., per August-September 5,30 G., 5,35 B., per September-Oktober 5,30 G., 5,35 Br. Hafer per Herbst 6,72 G., 6,77 B., per Frühjahr 7,21 G., 7,26 B. Raps per August-September 8,62 G., 8,87 B.

Wien, 27. August. Internationaler Saatenmarkt. Nach dem offiziellen Marktberichte entwickelte sich das Geschäft in Gerste stärker, feine Sorten gesucht, fest behauptet, Mittelsorten stärker angeboten, 10 bis 15 billiger als Sonnabend. Münchener Firmen kauften 4000 Meterzentner Braugerste, österreichisch-ungarischer Weizen nur für den Bedarf im Inlande gekauft; dagegen wurden 40,000 Meterzentner rumänischen Weizens ab Regensburg für süddeutsche und schweizerische Rechnung transito gehandelt.

Graz, 27. August. Wie die „Tagespost" vernimmt, sei **Galimberti** beauftragt gewesen, den Bischöfen von Triest und Veglia Vorstellungen wegen ihrer ultraslavischen Haltung zu machen.

Pest, 27. August. Nach einer authentischen Mittheilung der „Ungarischen Post" habe sich der Zustand des Grafen **Julius Andrassy gebessert**, die Kräfte derart zugenommen, daß der Graf täglich Ausflüge zu Schiff unternimmt.

Pest, 27. August. Der **Schah** von Persien besuchte mit dem Erzherzog Josef die **Gala-Oper** und kehrte nach Schluß derselben in das Hotel „Königin von England" zurück.

Paris, 27. August. Der Ministerrath wird morgen endgültig den **Wahltag** festsetzen.

Es verlautet, der **Zarewitsch** werde zum Besuche der Weltausstellung hier eintreffen.

London, 28. August. Der **Großherzog von Hessen** ist gestern nach Schloß Balmoral zum Besuche der Königin gereist, deren Ankunft aus Wales heute daselbst erwartet wird.

Kopenhagen, 27. August. Der Kronprinz **Konstantin von Griechenland** ist heute Abend 7 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Weiterreise nach Fredensborg angetreten.

Bukarest, 27. August. Anläßlich des Geburtstages des **Thronfolgers** begab sich der Kommandant des 3. Linien-Regiments, in welchem der Thronfolger dient, an der Spitze sämmtlicher Offiziere des Regiments nach Sinaja, um dem Könige und dem Thronfolger Glückwünsche zu überbringen. Bei dem Diner brachte der König den Toast auf das Wohl des Thronfolgers aus.

Der „Monitorul" veröffentlicht ein Gesetz betreffend die Errichtung einer höheren Kriegsschule zur Heranbildung von Generalstabsoffizieren.

Athen, 27. August. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll die Pforte den **Abbruch** der Unterhandlungen zwischen der Kommission der **Aufständischen und Schakir Pascha** angeordnet haben.